

No. 302. Sonnabend den 24. December 1831.

Montags, am zweiten Weihnachts-Feiertage, erscheint keine Zeitung.

Oesterreich.

Wien, vom 9. December. — Folgendes sind die von der Finanz-Verwaltung bereits genehmigten Modalitäten der neuen Anleihe: Es werden 40 bis 50 Mill. Fl. effectiv in 5 pCt. Metall. Obligationen emittirt, die Form derselben wie bisher. Die vier Häuser übernehmen hievon 30 Mill. Fl. effectiv, für den Rest wird eine Subscription unter den hiesigen Großhändlern eröffnet, bei welcher mindestens für 100,000 Fl. unterzeichnet und eine Bürgschaft von 10 pCt. hinterlegt wird, welche die Subscribenten nach Beziehung der sechs ersten Termine zur Hälfte, nach Uebernahme aller Termine aber ganz zurück erhalten. Die Zahlung geschieht in zwölf gleichen Terminen vom 1. Januar bis 1. December 1832, mit der Formalität früherer Zahlungen. Während zehn Monaten soll keine neue Geldaufnahme stattfinden, sonst erfolgt neue Uebereinkunft oder Abstehung von den noch nicht bezogenen Obligationen. Falls Oesterreich in einen Krieg verwickelt werden sollte, findet Abstehung von den noch nicht bezogenen Obligationen statt. Der Preis wird netto ohne Jouissance bestimmt werden. Unter diesen Modalitäten sind am 7. October für 50 Mill. Fl. abgeschlossen zum Cours von 84, ohne alle weitere Nebenbonification. Die vier Häuser, Arnstein und Eskeles, M. A. Rothschild und Söhne, Geymüller & Comp. und S. G. Sina übernahmen 30 Mill. und 20 Mill. wurden von andern Wiener Großhändlern subscribirt.

Deutschland.

Dresden, vom 17. December. — Am 12. December Morgens wurde Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Johann von Sachsen, von einer Deputation der Dresdner Communalgarde zu dessen erfreulichem Geburtstage eine goldene Denkmünze überreicht; Mittags war Festmahl im Hotel de Pologne, an welchem der Prinz selbst, nebst Ausschuß-Mitgliedern der 36 Compagnien, Theil nahm. Der Abend war zu einem allgemeinen Communalgardenfeste bestimmt, welches durch Bankette in verschiedenen Gasthöfen begangen wurde. Bei dieser Gelegenheit hat auch die, nunmehr vom K. Schloß bis zum Bautzner Thor erweiterte, Gasbeleuchtung ihr neues Licht zum erstenmal gespendet. — Um in Dresden den bisherigen guten Gesundheitszustand möglichst zu erhalten, werden nicht nur Brennmaterialien, warme Kleider und Bettdecken, sondern auch nahrhafte Fleischspeisen an die Armen unentgeldlich vertheilt.

Kassel, vom 17. December. — In der vorgestrigen Sitzung der Stände-Versammlung verlas der Landtags-Commissar ein Schreiben des Kriegs-Ministeriums, in welchem dasselbe erkläret, daß, da ein zureichender Grund dazu nicht vorliege, das nicht begründete Ersuchen um Verlegung der Garde-du-Corps u. s. w. abgelehnt werden müsse.

Von Seiten des hiesigen Offizier-Corps ist Nachstehendes durch unsere Zeitung bekannt gemacht worden: „Die Auftritte am Abend des 7ten d. M. sind so allgemein nur von Einseitigkeit aufgefaßt, durch Leidenschaften und Unkunde entstellt, und mit Voreiligkeit selbst von einer Seite her öffentlich beurtheilt worden, von wo dies am wenigsten erwartet werden durfte, — daß wir uns zu der Erklärung gedrungen fühlen, wie wir auf der Höhe unseres inneren Bewußtseyns von keiner jener Verunglimpfungen erreicht, noch weniger in der Ueberzeugung erschüttert werden, daß man da stets recht handle, wo man dem Gesetze gehorsam ist. In der eingeleiteten Untersuchung sehen wir der Rechtfertigung unseres Verhaltens entgegen; aber wir erklä-

ren auch schon jetzt, daß wir fortwährend fest entschlossen sind, jederzeit die Achtung des Gesetzes, wenn wir von ihm berufen werden, mit strengem Nachdruck aufrecht zu erhalten, und nie wanken werden, die verfassungsmäßige Wirksamkeit der Staats-Regierung mit allen unseren Kräften zu unterstützen; so wahr wir eingedenk sind unseres Eides: Treue dem Fürsten und dem Vaterlande, Beobachtung der Verfassung, Gehorsam den Gesetzen.

Das Offizier-Corps der Kasselschen Garnison."

Die hiesige Bürgergarde hat in Bezug auf die Vorfälle vom 7. December d. J. folgende Eingabe an das Kurfürstliche Gesammt-Staats-Ministerium gerichtet: „Ehrfurchtsvoll und mit gerechtem Danke erkennen wir die Bereitwilligkeit der Staats-Regierung, die Gemüther unserer Mitbürger durch die Anordnung einer schleunigen Untersuchung der betrübenden Ereignisse vom 7. December d. J. zu beruhigen, und wir zweifeln nicht, daß auf dem eingeschlagenen Wege jedem an dem erwähnten Tage Mißhandelten sein Recht widerfahren und jeder gegründeten Klage abgeholfen werde. Berufen zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe und der gesetzlichen Ordnung, glauben wir jedoch, es unserer Stellung als Gesammtheit, unserer eigenen Ehre schuldig zu seyn, darauf anzutragen, daß die Untersuchung auch darauf mitgerichtet werde, inwiefern die Dienste der Bürgergarde an einem Tage verschmäht wurden, wo nach dem Urtheil unparteiischer Beobachter keine Spur einer aufrührerischen, das Eigenthum und die Sicherheit der Personen verletzenden, Bewegung sichtbar und der geringste Aufwand von Kräften hinreichend war, um auch die leiseste Besorgniß in dieser Hinsicht zu entfernen. Es ist eine allgemein als daraethan unterstellte Thatsache, daß nur eine der Landesfürstin erwiesene Ehrenbezeigung einen Theil unserer Mitbürger vor dem Theater versammelte, daß die versammelte Menge keiner Art von Ungesetzlichkeit sich schuldig machte, und daß unmittelbar nach jenem Akt die Militairmacht sowohl von der Leibgarde zu Pferde als zu Fuß sich aufstellte und durch Patrouilliren in den Straßen einschritt und so eine Aufregung unter der Menge veranlaßte, noch ehe die Bürgergarde zur Unterdrückung etwa möglicher Unruhen aufgefordert war. Nie und zu keiner Zeit hat man bisher an unserem guten Willen, unserer Pflicht gemäß die öffentliche Ordnung aufrecht zu erhalten, gezweifelt, und kränkend muß es daher für uns seyn, unsere Dienste bei einer Gelegenheit hintangesetzt zu sehen, wo deren Anwendung so vieles Unheil verhüten konnte. Deshalb glauben wir als eine uns nicht zu verweigernde Genugthuung von der Staats-Regierung im öffentlichen Interesse ehrfurchtsvoll erbitten zu müssen, die Untersuchung auch darauf mit zu richten: 1) weshalb das Militair durch Ausstellung auf den öffentlichen Plätzen und durch Patrouilliren in den Straßen, dem §. 8 der Verordnung vom 22. October 1830 zuwider, einschritt, ehe noch die Bürgergarde zur Hülfeleistung aufgefordert war, 2) aus welchen Gründen die Hülfeleistung der Bürgergarde, dem §. 3 desselben Gesetzes entgegen, verschmäht und das Militair zur Anwendung der Waffengewalt ermächtigt wurde, in einem Falle, wo auch der mindeste Aufwand von Kraft hinreichend gewesen wäre, um jede Besorgniß möglicher Unruhen zu beseitigen. — Durch eine Gewährung dieser wohlbegründeten Bitte wird die Staats-Regierung uns zu stetem Danke verpflichten."

Frankfurt a. M., vom 16. December. — II. KK. HH. der Prinz und die Prinzessin Albrecht von Preußen sind heute aus dem Haag kommend hier eingetroffen und im Hôtel de Russie abgestiegen. Im Gefolge II. KK. HH. befinden sich die Hofdamen Gräfin v. Schlippenbach und Fräulein v. Jasmund, der Hr. Graf v. Büchler, Kammerherr Sr. Majestät des Königs, und Hr. Rittmeister v. Retzenstein, Adjutant Sr. K. Hoh. des Prinzen Albrecht.

Frankreich.

Paris, vom 12. December. — Gestern Vormittag musterte der König im Hofe der Tuilerien 2 der gegenwärtig hier in Garnison liegenden Infanterie-Regimenter, 1 Karabinier-Regiment, 1 Eskadron reitender Artillerie, so wie mehrere Bataillone der Nationalgarde des Weichbildes der Hauptstadt, und ließ, nachdem Er durch alle Reihen geritten, die Truppen an sich vorbei defiliren. Zwei Bataillone der Nationalgarde von Sceaux, den Unter-Präfekten an der Spitze, erhielten bei dieser Gelegenheit ein jedes eine Fahne. Bei der Uebergabe derselben drückten Se. Majestät sich folgendermaßen aus: „Meine werthen Kameraden! Schon lange erwartet Ihr diese Fahnen; Ich war nicht minder begierig, sie Euch zu geben, als Ihr waret, sie zu empfangen. Stets mit neuem Vergnügen vertraue Ich der Nationalgarde diese Paniere an, die das Sinnbild ihrer unerschütterlichen Hingebung für die öffentliche Ordnung, ihrer Achtung vor dem Gesetze und ihrer Liebe zu unserer Verfassung sind. Könnte jemals der innere Friede gestört werden, so würdet Ihr, Ich bin dessen gewiß, dem rühmlichen Beispiele folgen, das Euch erst kürzlich Eure tapferen Waffengefährten von der Linie in Lyon gegeben haben, und, dieser herzerhebenden dreifarbigen Fahne folgend, würdet Ihr Euch Eurer selbst würdig und so zeigen, wie Ihr Euch bis zu diesem Tage stets gezeigt habt." Ein lauter Beifallruf folgte auf diese Anrede. Der Marschall Graf Lobau ergriff hierauf seinerseits das Wort, um die Nationalgardisten an ihre Pflichten gegen König und Vaterland zu mahnen, worauf das Defiliren der Truppen begann.

Nachstehendes ist der letzte Beschluß, den der Marschall Soult in Lyon erlassen hat: „In Betracht, daß der Rath der Werkverständigen der Stadt Lyon allein dazu berufen ist, darüber zu entscheiden, ob die zwischen den Arbeitern und denjenigen, die sich ihrer bedienen, getroffenen Uebereinkommen auf Recht und Billigkeit beruhen, oder nicht, nach welcher Entschei-

dung den Parteien der Rekurs an die Tribunale offen steht; in Betracht, daß hiernach die Verwaltungs-Behörde sich nicht in die Streitigkeiten zu mischen hatte, die zwischen den Lyoner Fabrikherrn und den Arbeitern entstanden waren, wird hiermit beschlossen: Art. 1. Die unterm 26sten und 31sten October 1831 bekannt gemachten Tarifs über die Fabrication seidener Stoffe und Bänder, so wie die Beschlüsse des Rathes der Werkverständigen vom 11ten desselben Monats, der Kammer der Gemeinden vom 15. October, des Stadt-Rathes von Lyon vom 1. November, ferner die von dem Maire von Lyon, dem Präfekten des Rhone-Departements und dem General-Lieutenant Roguet unterm 22sten und 26sten November 1831 erlassenen Bekanntmachungen, endlich alle andere Verfügungen in Bezug auf irgend einen Tarif für die Anfertigung seidener Stoffe und Bänder, die etwa noch in diesem Zeitraume getroffen worden, werden hiermit für ungültig und ungeschehen erklärt, wobei den Parteien unbenommen bleibt, erforderlichen Falls an ihre natürlichen Richter zu appelliren. Art. 2. Der gegenwärtige Beschluß soll dem Präfekten des Rhone-Departements zugefertigt und von ihm den betheiligten Verwaltungs-Behörden, so wie der Handels-Kammer und dem Rathe der Werkverständigen der Stadt Lyon, notificirt werden. Im Hauptquartier zu Lyon, den 7. Dcbr. 1831. Der Marschall Herzog von Dalmatien."

Der Rath der Werkverständigen versammelte sich hierauf sofort in einer außerordentlichen Sitzung und ließ mittelst Anschlags an den Straßenecken bekannt machen, daß er sich unverzüglich mit einer Zusammenstellung der gewöhnlichen Preise für die Anfertigung seidener Stoffe beschäftigen werde, damit diese bei Streitigkeiten zwischen den Fabrikherren und den Arbeitern den Tribunälen zur Richtschnur dienen könne. — — Die Handels-Kammer hat ihrerseits zwei Forderungen an die Regierung gemacht. Sie verlangt erstlich die Wiedereinführung eines Durchfuhrzolles von 1½ pCt, wie solcher vor der Verordnung vom 29. April d. J. bestand, und zweitens die Bewilligung einer Prämie von 2 pCt. für die Ausfuhr aller glatter seidener Stoffe. Die gedachte Kammer hat ferner beschlossen, daß der Rath der Werkverständigen für die Fabrication seidener Zeuge, der bisher aus 9 Mitgliedern bestand, künftig aus 17 bestehen soll, nämlich aus 9 Fabrik-Inhabern und 8 Werkmeistern, welche letztere mindestens 2 Webstühle im Gange haben müssen.

Der Précurseur de Lyon meldet: „Die Obersten Varlet und Dejean, erster Chef des 66sten Linien-, letzterer Commandeur des 12ten Dragoner-Regiments, sind zu General-Majors befördert und werden in Lyon unter den Befehlen des General-Lieutenants Hulot bleiben, der die 7te Division kommandiren wird. Die General-Lieutenants Brun de Villeret, Lallemand und Morand kehren auf ihre Posten, Ersterer nach Clermont, der Zweite nach Straßburg und der Dritte nach Besançon, zurück. Der General Monk d'Usez wird das Kommando einer Infanterie-Brigade unter dem General Hulot erhalten. Die Garnison von Lyon besteht aus 4 Infanterie- und 4 Kavallerie-Regimentern. Der General Fleuri ist zum Groß-Offizier der Ehren-legion ernannt worden."

Das Journal des Débats will wissen, daß die Einnahmen des laufenden Jahres bereits 8 Mill. mehr betrügen, als solche im Budget veranschlagt gewesen wären. — Auch der Messager des Chambres sagt: „Der Ertrag der indirekten Steuern fährt in der steigenden Bewegung, die seit dem letzten Vierteljahre begonnen hat, fort. Der Monat November hat eine bedeutende Mehr-Einnahme ergeben, die besonders von den Zöllen, so wie von der Salz- und Getränksteuer, herrührt. Der Ueberschuß soll den Ertrag des entsprechenden Monats im vorigen Jahre um 3 Millionen übersteigen und sogar höher seyn, als der von 1829."

Paris, vom 13. December. — Vorgestern Abend fand im Palaste der Tuilerieen eine Empfangs-Cour statt, welche äußerst glänzend und zahlreich besucht war; unter der Menge von Deputirten, die sich dazu eingefunden hatte, bemerkte man den General Lafayette und die Herren Laffitte, Odilon-Barrot und von Tracy. Gestern präsidirte der König in einem dreistündigen Ministerrathe.

Der Kriegs-Minister hat bestimmt, daß die Polnischen Flüchtlinge, die nach dem Depot in Avignon geschickt werden, dieselben Reisegelder erhalten sollen, wie die Französischen Truppen. Die Generale erhalten eine besondere Reise-Entschädigung, und zwar die General-Lieutenants 10 Fr. und die General-Majors 7 Fr. 50 Cent. für den Tag.

Die Mitglieder des Polen-Comités haben Hrn. Perier einen Besuch gemacht, bei ihm aber nicht die Theilnahme für ihr großes Unglück gefunden, welche sie erwarteten.

Der Courrier français will wissen, der Spanische Botschafter habe vorgestern eine lange Konferenz mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten gehabt, worin von der Portugiesischen Sache die Rede gewesen sey; der Minister habe die Versicherung gegeben, daß Frankreich sich in die Unternehmungen Dom Pedros nicht mengen werde. In Folge dieser Konferenz habe Graf Ofalia einen Courier an seinen Hof abgefertigt.

Der Constitutionnel giebt in einem Privatschreiben aus Lyon folgende Aufschlüsse über die Ursachen der dortigen Unruhen: „Die hiesigen Ereignisse sollten nur der Anfang einer ausgedehnten Insurrection seyn. Das Elend und die Unzufriedenheit der Arbeiter und das Nichthalten des von den Fabrikanten versprochenen Tarifs würden nimmermehr einen so heftigen Aufstand bewirkt haben, wenn nicht die Feinde der Regierung die Gährung zu ihrem Vortheile zu benutzen versucht und die Arbeiter überredet hätten, der hohe Handelsstand wolle ihnen Gesetze vorschreiben und ihnen den Lohn ihres Schweißes noch mehr verringern. Daher die Zusammenrottungen, das Geschrei und die Drohungen. Die Behörde hätte einige Worte des Trostes und eine Brodt-Vertheilung anwenden können;

statt dessen brauchte sie Gewalt, und das hieß Oel ins Feuer gießen. Auch war, trotz der Anstrengungen der Garnison und eines schwachen Theiles der National-Garde, von der einige Compagnieen die Unerschrockenheit unserer alten Legionen zeigten, bald Alles in der Gewalt des Volkes, das in seiner blinden Wuth zerstörte und verbrannte, was es für das Eigenthum der Fabrikanten hielt. Jetzt ließ sich der Ruf: „Es lebe Heinrich der V.!" vernehmen und mehrere weiße Fahnen erschienen. Sogleich gewann Alles ein anderes Ansehen; die Träger dieser Zeichen wurden erdolcht oder in den Rhone geworfen; die Arbeiter, welche jetzt inne wurden, daß sie das Spielwerk einer Partei waren, hielten ein und beschützten das Eigenthum, das sie noch vor einem Augenblicke verwüstet hatten; sie ernannten Syndici und stellten Schildwachten vor die bedrohten Häuser. Wer weiß, wohin ohne die Seidenarbeiter die Ausschweifungen eines zügellosen Pöbels geführt haben würden? Diese Elenden zerstreuten sich beim Herannahen der Truppen, und das unglückliche, sich schämende, über seinen Sieg verlegene Volk betrachtete jetzt mit dumpfer Verzweiflung den Tod und die Verwüstung, die es überall hin verbreitet hatte. Die Zahl der Todten läßt sich nicht angeben, da Viele in den Rhone geworfen worden sind. Unter denen, die ein gewöhnliches Begräbniß erhielten, fand man viele Gebrandmarkte und freigelassene Galeerensklaven."

Aus Madrid läuft die Nachricht von einem gefährlichen Rückfall des Königs von Spanien ein, und von den Vorbereitungen, welche die Parteien auf seinen etwanigen Todesfall machen. Gewiß ist, daß alsdann ein heftiger Partheikampf ausbrechen würde, gegen welchen das bisherige Elend auf der Halbinsel tief in den Hintergrund treten dürfte.

Der neueste Roman von Walter Scott „Graf Robert von Paris" ist gestern in der hiesigen Buchhandlung von Galignani in der Originalsprache erschienen.

In Marger (Dep. der Drome) ist eine geheime Pulverfabrik entdeckt worden.

Portugal.

Englische Blätter enthalten folgenden Auszug aus der Lissaboner Hof-Zeitung vom 3. December: „Die von verschiedenen Orten und Personen einlaufenden Briefe stimmen im Wesentlichen dahin überein, daß die Bevölkerung von Ober- und Unter-Beira, Tras-os-Montes, Minho und Oporto den größten Enthusiasmus zeigte, als sie sich in Bewegung setzte, um sich den Regimentern und Bataillonen anzuschließen, welche im Begriffe sind, das Königreich gegen Jeden zu vertheidigen, der einen Angriff gegen dasselbe wagen sollte; Alle sind bereit, für unseren rechtmäßigen Souverain Dom Miguel I. zu kämpfen, der von der Nation geliebt und respectirt wird; denn er hat sie vor den Schrecken einer Revolution bewahrt, er hat die Portugiesischen Gesetze und die Königliche Würde aufrecht erhalten. Wir hören, daß zahlreiche Corps, wie die Waldströme sich von den Gebirgen ins Meer hinabstürzen, aus allen Provinzen an die Küsten des Oceans und an die ihnen bezeichneten Punkte herbeieilen. Der Portugiesen Ergebenheit bedarf keiner anderen Anspornung, als des Befehls ihres Königs, um zu dessen kräftiger Vertheidigung sich zu erheben und den dem National-Charakter zugefügten Schimpf zu rächen. Ein Beschluß Sr. Majestät ordnet einige fernere Maßregeln an, um die Einnahmen des Königl. Schatzes zu beschleunigen und zu vermehren, da es natürlich unter den gegenwärtigen Umständen durchaus erforderlich ist, daß Fonds für die unumgänglichen Ausgaben vorhanden seyen."

England.

Parlaments-Verhandlungen. Unterhaus. (Nachtrag.) Sir R. Peel richtete bei der Debatte am 7ten d. zwei Fragen an Lord Palmerston: 1) ob die Regierung der Vereinigten Staaten der schiedsrichterlichen Entscheidung des Königs der Niederlande über ihre nördliche Grenze beigepflichtet habe? 2) wie es mit Griechenland stehe? Denn nach den häufigen Erwähnungen dieses Landes in früheren Thronreden und den auffallenden neuerlichen Ereignissen daselbst habe es ihn gewundert, darüber nichts in der jetzigen Thronrede zu vernehmen. Lord Palmerston erwiederte: 1) daß die Entscheidung des Königs der Niederlande dem Nord-Amerikanischen Kongresse bei dessen Eröffnung habe mitgetheilt werden sollen und er daher erst späterhin darüber Auskunft werde geben können; 2) die Ursache, warum Griechenlands nicht erwähnt worden, sey keine andere, als daß diese jetzt der Erwägung der Konferenz vorliegende Angelegenheit nicht so weit gediehen sey, daß die Regierung schon eine schließliche Auskunft darüber geben dürfe. Der wichtigste Gegenstand, der jetzt in Ueberlegung sich befände, sey die Erwählung eines Souverains für jenes Land. Der Minister versicherte übrigens, daß er, wenn es so weit gekommen wäre, sich sehr freuen würde, dem Parlamente den vollsten Aufschluß zu geben.

Unterhaus. Sitzung vom 12. December. Da in der heutigen Sitzung die neue Reform-Bill zur Sprache kommen sollte, so waren die Gallerieen des Unterhauses schon um 2 Uhr so mit Menschen angefüllt, daß kein Platz mehr zu finden war. Das Haus beschäftigte sich zuvörderst mit mehreren Petitionen und einigen Bills von untergeordnetem Interesse. Unter Anderem trug Herr Hume auf Vorlegung derjenigen Nachweise an, aus denen zu ersehen sey, was den Beamten für Vortheil aus dem Verkauf Englischer und auswärtiger Zeitungen erwüchse. Dieser Antrag wurde genehmigt. Hierauf erhob sich Lord John Russell, näherte sich, durch lauten Beifall begrüßt, der Tafel des Hauses und äußerte sich im Wesentlichen folgendermaßen: „Das Haus hat den Erklärungen in der Thronrede in Bezug auf die Reform-Bill einstimmig beigepflichtet. Ohne ein Wort über die Vortheile der früheren Bill oder derjenigen Maßregel zu verlieren, welche ich jetzt die Ehre haben werde Ihnen vorzule-

gen, glaube ich doch die Bemerkung nicht unterdrücken zu dürfen, daß Jeder, der die Fortschritte beobachtet, welche diese große Angelegenheit im ganzen Lande gemacht hat, überzeugt seyn muß, daß die Zeit gekommen ist, wo eine schleunige und zufriedenstellende Beendigung derselben eben so wichtig geworden ist, wie die Frage selbst. Welchen Grad von Vortheil oder Nachtheil die Anhänger oder Gegner der Reform-Bill auch immer hoffen oder befürchten mögen, so kann doch bei Niemanden ein Zweifel darüber obwalten, daß es im höchsten Grade gefährlich seyn würde, die öffentliche Stimmung länger hinzuhalten, und es muß zugegeben werden, daß es die feierliche Pflicht des Parlamentes ist, die Erwartung in Gewißheit zu verwandeln. Sie können die Erklärung des edlen Grafen an der Spitze der Regierung, die er bei Verwerfung der Bill durch das Oberhaus abgab, nicht vergessen haben, daß er nämlich nur im Amte bleibe, um eine neue und nicht weniger wirksame Reform-Maßregel einbringen zu können. Der edle Graf machte diese Erklärung in Gegenwart des Parlamentes, vor den Augen seines Monarchen, und ich stehe jetzt hier, um jenes Versprechen zu lösen. (Beifall.) Ich bezwecke in diesem Augenblick nur, dem Hause die Veränderungen auseinanderzusetzen, welche die Bill in ihren Details erfahren hat; die Grundsätze sind dieselben geblieben. Diese Grundsätze bestehen in Abschaffung der Ernennungs-Burgflecken, in der Wahlrechts-Entziehung von den verfallenen und unbedeutenden Burgflecken, der Wahlrechts-Verleihung an große und reiche Städte und der Einführung eines neuen Wahlrechtes. Was die Wahlrechts-Entziehung betrifft, so wird es dem Hause erinnerlich seyn, daß die Minister erklärt haben, daß es, um Ernennungs-Burgflecken zu verhindern, nothwendig sey, eine gewisse Anzahl von kleinen verfallenen Städten und Dörfern, welche das Recht, Mitglieder ins Parlament zu senden, aber nicht die Mittel haben, eine freie Wahl zu sichern, aufzustellen und zwischen ihnen und den bedeutenderen Burgflecken eine Trennungslinie zu ziehen. Um die Burgflecken zu bestimmen, welche in der vorigen Bill mit Schema A einverleibt werden sollten, wurde die Zählung von 1821 zum Grunde gelegt und allen den Burgflecken das Wahlrecht entzogen, deren Bevölkerung sich nicht auf eine gewisse Höhe belief. Dieses Verfahren hat zu mannigfachen Reclamationen Anlaß gegeben, wie es sich dann auch nicht leugnen läßt, daß, da nunmehr bereits eine Zählung von 1831 existirt, Manches dagegen einzuwenden ist. Da aber diese letztere Zählung auch an vielen Orten schon mit Rücksicht auf den Gebrauch, der davon gemacht werden dürfte, ungenau angegeben und deshalb nichts weniger als zuverlässig seyn möchte, so haben die Minister die Anzahl der Häuser in den betreffenden Burgflecken zum Maaßstab genommen. Daß dieser Maaßstab am Ende mehr oder weniger willkührlich gewesen ist, versteht sich bei einer solchen Maßregel von selbst. Die Verwaltung hat in dieser Beziehung nicht besser handeln zu können geglaubt, als daß sie die Zahl der Burgflecken, welche das Wahlrecht verlieren sollen, wie in der vorigen Bill, auf 56 festgestellt hat. Durch den aufgestellten Grundsatz indeß werden einige Burgflecken aus dem Schema A auf das Schema B übergehen, und umgekehrt." Der Redner zählte hierauf namentlich alle Burgflecken und Städte auf, denen theils das Wahlrecht entzogen, theils dasselbe verliehen wurde, und fuhr dann fort: „In Bezug auf das Wahlrecht ist es niemals die Absicht der Regierung gewesen, in der Berechtigungs-Summe von 10 Pfd. eine Aenderung vorzunehmen, nur einige Nebenbestimmungen, daß z. B. der Inhaber schon 12 Monate lang im Besitz des Hauses gewesen seyn mußte, sind aufgehoben worden, und ich schlage daher vor, daß Jeder, der ein Haus besitzt, welches jährlich 10 Pfund einträgt, vorausgesetzt, daß es gehörig abgeschätzt worden ist, das Wahlrecht ausüben darf. Die Art und Weise, wie der Werth eines Hauses bestimmt werden soll, ist in der Bill ausführlich auseinandergesetzt worden. Was das Wahlrecht in anderen Beziehungen betrifft, so befinden sich in der jetzigen Bill einige Abweichungen gegen die frühere. Man hat gegen die vorige Bill besonders eingewendet, daß, indem sie den Freisassen nach dem Ableben des jetzigen Besitzers das Wahlrecht entzöge, sie alle Corporations-Rechte zerstöre. Die vorige Bill gestattete die Ausübung der bestehenden oder eben begonnenen Rechte bis zum Tode des Besitzers. Die gegenwärtige Bill thut dasselbe, aber sie geht noch einen Schritt weiter, und obgleich dadurch der allgemeine Grundsatz der Maßregel nicht verletzt wird, so ist es doch ein sehr wichtiger Punkt in Betreff der Rechte der Mitglieder von Municipal-Corporationen. Die gegenwärtige Bill nämlich hält die Rechte der Freisassen, durch Geburt oder durch Dienstbarkeit erlangt, für immer aufrecht. (Hört, hört.) Dies wird ohne Zweifel von denen, welche die Beeinträchtigung der Freisassenrechte tadelten, als eine große Verbesserung angesehen werden. Die Bestimmung aber, daß der Freisasse, der sich mehr als 7 Meilen von seiner Stadt oder seinem Burgflecken entfernt aufhält, nicht das Recht zu stimmen hat, ist beibehalten worden. In Bezug auf die Wahlbeamten der Städte, welche jetzt Repräsentanten erhalten, bestimmt die neue Bill, daß immer der Mayor oder andere Oberbeamte dieses Amt bekleiden sollen. Die Begränzung der Burgflecken wird dem Hause überlassen und Ihnen werden zu dem Ende die ausführlichen Berichte und Anschläge der Kommissarien vorgelegt werden. Die Beschränkung oder Ausdehnung der Grenzen wird der Gegenstand einer besonderen Bill seyn. Dies sind in kurzen Umrissen die wesentlichsten Veränderungen, welche mit der früheren Bill vorgenommen worden sind. Einige unbedeutende Veränderungen in der Abfassung brauchen jetzt nicht erwähnt zu werden. Dem Hause steht die Entscheidung zu, ob es das Ganze als eine Maßregel gelten lassen will, die in den Haupt-Grundsätzen von der vorigen Bill nicht abweicht. Die Minister hatten, in der Erfüllung der dem Lande schuldigen Pflicht, noch andere und von der gegenwärtigen Maßregel abwei-

chende Reformpläne in Erwägung gezogen, aber nach der reiflichsten Ueberlegung sind sie zu der Ueberzeugung gelangt, daß sie ihre Pflicht verletzen würden, wenn sie eine weniger wirksame, als die in Rede stehende Maßregel vorschlügen. Sie sind der Meinung, daß es an der Zeit ist, Mißbräuche abzuschaffen, die kaum noch geläugnet und nicht länger vertheidigt werden können. Diese Meinung ist so allgemein verbreitet und wird so allgemein empfunden, daß selbst die Mitglieder der anderen Seite des Hauses darin einstimmen. (Nein, nein, von der Opposition.) Ich entnehme dies wenigstens aus ihren in London, Liverpool und anderen Plätzen abgegebenen Erklärungen, wo die öffentliche Meinung sich so bestimmt dafür ausgesprochen hat, daß das gegenwärtige System nicht länger bestehen könne, und daß die vorliegende Maßregel als eine Sicherheit für den Frieden, die Wohlfahrt und für das Glück des Landes zu betrachten sey." — Lord J. Russell beschloß seine Rede mit dem Antrage, daß es ihm erlaubt seyn möge, eine Bill zur Verbesserung der Repräsentation des Volkes in England und Wales einzubringen. Dieser Antrag wurde unter dem lebhaftesten Beifall des Hauses genehmigt. Sir Robert Peel fragte, wie es die Minister mit dem Gange der Bill durch das Haus zu halten gedächten? Lord Althorp erklärte, die Verwaltung beabsichtige, die Bill vor den Weihnachtsfeiertagen nicht weiter als bis zur zweiten Lesung zu bringen. Nach der zweiten Lesung würde er auf die Vertagung des Hauses bis nach den Feiertagen antragen. Da die Bill schon so ausführlich in der vorigen Session erörtert worden sey, so glaube er, daß der Vorschlag, die zweite Lesung auf künftigen Freitag anzuberaumen, keinem Widerspruch begegnen werde. Nach einer weitläuftigen Debatte, an welcher Sir Robert Peel, Sir Charles Wetherell und mehrere Mitglieder von beiden Seiten des Hauses Theil nahmen, und worin die beiden Genannten ihre frühere Opposition gegen die Reform-Bill fortsetzten, wurde die Bill zum erstenmale verlesen und die zweite Lesung auf künftigen Freitag angesetzt. Das Haus vertagte sich um halb 11 Uhr.

London, vom 13. Dezember. — Vorgestern Nachmittags wurde im auswärtigen Amte ein vierstündiger Kabinets-Rath gehalten, dem sämmtliche Minister beiwohnten.

Der Herzog von Wellington befindet sich seit voriger Nacht um Vieles besser, und man hofft, daß derselbe bald wieder völlig hergestellt seyn wird.

Im Courier liest man: „Aus einer sicheren Quelle, auf die wir uns gewöhnlich verlassen können, geht uns die Nachricht zu, daß alle Gerüchte, als fänden sich Se. Maj. nicht geneigt, erforderlichenfalls Ihre Königl. Prärogative, in Bezug auf die Durchsetzung der Reformbill in Ausübung zu bringen, durchaus ungegründet sind, und daß man bereits, mit vollkommener Zustimmung Se. Majestät die nöthigen Maaßreln vorbereitet, um die Bill durch jenes Mittel zu sichern, wenn man nämlich Grund hätte, zu glauben, daß ohne ein solches Verfahren die Nation in ihren gerechten und vernünftigen Erwartungen getäuscht werden könnte."

Mehreren Zeitungen zufolge, hieß es gestern Abend, daß die Nachricht von einer angeblich zwischen den Unterstützern und früheren Gegnern der Reform-Bill stattgefundenen Uebereinkunft ungegründet sey; auch wollte man wissen, daß alle Unterhandlungen zwischen denselben, wenn dergleichen in dieser Beziehung stattgehabt hätten, in jedem Fall jetzt abgebrochen seyen.

Der Courier widerspricht dem Gerücht, als wären Vorschläge zu einem Handels-Traktat zwischen England und Frankreich gemacht worden; doch sind, seiner Angabe zufolge, Unterhandlungen angeknüpft worden, welche darauf berechnet wären, den Handelsverkehr zwischen beiden Ländern zu erleichtern.

Die hiesigen Blätter enthalten Nachrichten aus Dudley bis zum 8. December über die unruhigen Bewegungen unter den dortigen Kohlenarbeitern. Man lebte daselbst in großer Besorgniß, sowohl in der Stadt Dudley selbst, als in der Umgegend und den angrenzenden Bezirken. Nur den schnell getroffenen polizeilichen Maßregeln verdankte man zu Dudley bis dahin die Aufrechterhaltung der Ruhe. Alle Bürger waren als außerordentliche Konstabler vereidigt worden; man hatte außerdem 2—300 Mann Soldaten nebst 2 Stücken Geschütz in der Stadt. Die Fabriken jener Gegend begannen schon an Kohlen großen Mangel zu leiden, und man fürchtete, daß, wenn die Kohlenarbeiter nicht sogleich wieder an ihr Geschäft gingen, mehrere Tausende brodlos werden möchten; einige Glashütten konnten in der letzten Woche bereits ihre Oefen nicht mehr mit Kohlen füllen. Nur in wenigen Gruben nördlich von Stourbridge hatten die Köhler theilweise ihre Arbeit wieder angefangen, und zwar weil ihre Meister denjenigen unter ihnen, welche die beste Arbeit lieferten und gestern, Montags, sich wieder eingestellt hätten, eine Zulage zu ihrem Tagelohne versprochen haben. Sonach hoffte man, daß mit Ablauf der vergangenen Woche überall die Geschäfte wieder beginnen würden.

Dem Hampshire-Telegraph zufolge, sind Befehle erlassen worden, daß das Geschwader in den Dünen auseinandergehen soll, und erwartet man, daß der Contre-Admiral Warren binnen zwei Tagen seine Flagge auf der „Isis" zu Spithead aufstecken wird, welches Schiff dazu bestimmt seyn soll, im Verlauf von 10 Tagen nach seiner Station an der Küste von Afrika und dem Vorgebirge der guten Hoffnung abzugehen. — Das Proviant-Amt hat zwei Fässer mit Schiffs-Zwieback verpacken lassen, deren eine Sorte von der Dampfmaschine des Königl. Proviantshofs, die andere von der Bäckerei zu Deptford bereitet wurde, und den Befehl ertheilt, dieselben auf der „Isis" einzuschiffen, nicht eher als nach Verlauf von 12 Monaten zu öffnen und dann Bericht darüber zu erstatten, welche von beiden Sorten sich am besten gehalten haben wird.

In diesen Tagen langte ein Fahrzeug in der Themse an, welches 12 Portugiesische Soldaten, worunter ein Kadett, an Bord hatte. Es war denselben gelungen, aus dem Gefängniß von Almeida an der Spanischen Grenze zu entkommen und die Küste zu erreichen. Drei Tage lang hielten sie sich daselbst an einem Hafenort auf und schifften sich dann ein, unbemerkt von den Behörden Dom Miguel's, trotz deren Wachsamkeit, welche jetzt durch die zum Empfang von Dom Pedro's Invasion gemachten Vorbereitungen noch verstärkt ist. Diese 12 Mann sollen bereits nach Frankreich unterweges seyn, um sich zu Dom Pedro's Expedition zu gesellen.

An unserer heutigen Börse herrschte anfangs einige Aufregung, und zwar in Folge der von einem Morgenblatte gegebenen Nachricht, daß in Madrid eine Revolution ausgebrochen sey, die mit dem Tode des Königs und mit dem Umsturze der bestehenden Regierung geendigt habe. Bald überzeugte man sich jedoch von der Grundlosigkeit dieser Nachricht, und selbst der Cours der Spanischen Fonds, auf den es bei Verbreitung derselben unstreitig abgesehen war, hat nur eine sehr geringe Veränderung erlitten. In den auswärtigen Staats-Papieren hat überhaupt heute, wie seit einigen Tagen, nur ein höchst unbedeutender Umsatz stattgefunden. In Folge der von der Bank eingeleiteten Operationen finden seit 14 Tagen nicht mehr so ansehnliche Gold-Ausfuhren, wie früher nach dem Kontinente statt. — Nachrichten aus Gibraltar vom 24. v. M. zufolge, hat sich Fez dem Kaiser von Marokko auf Discretion ergeben, weshalb auch in Tanger der Aufstand als beendigt angesehen wird. — Die hiesigen Schiffsrheder haben heute eine Versammlung gehalten und eine Adresse an den König beschlossen, in der sie Se. Majestät bitten wollen, daß die Regierung Schritte thun möge, um dem großen Nothstande, in welchem sich jetzt die Rhederei befindet, abzuhelfen.

Die hiesigen Zeitungen geben eine Charakter- und Sitten-Schilderung der Eingebornen von Vandiemensland. Es wird darin unter Anderem von ihnen gesagt: „Wenn sie auf Räubereien ausgehen, pflegen sie ihre Weiber und Kinder an einem sicheren Ort unterzubringen. Sie sind sehr feig und gehen immer in großen Haufen; dabei sind sie rachsüchtig und tragen eine ihnen angethane Beleidung sehr lange nach. Die Weiber gehen als Kundschafter in die Hütten der Robbenfänger, und die Männer führen dann den Angriff aus. Sie führen oft 3—400 Hunde mit sich. Sie sind so gewandt und vorsichtig, daß es fast unmöglich ist, sie zu überfallen. Ihre Angriffe führen sie nur in der guten Jahreszeit vom März bis zum September aus. Im Winter ziehen sie sich ins Innere des Landes zurück und verhalten sich ruhig."

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 14. December. — Holländische Blätter theilen das nachstehende Protokoll der Deutschen Bundes-Versammlung mit, wodurch (wie bereits früher erwähnt) die Höfe von Preußen und Oesterreich autorisirt werden, ihren Bevollmächtigten in London den Auftrag zu ertheilen, die Rechte und Interessen des Deutschen Bundes bei den Verhandlungen derselben zu vertreten: „Nachdem die Bundes-Versammlung in Erwägung gezogen, daß die bei der Londoner Konferenz gegenwärtigen Bevollmächtigten von Frankreich, England und Rußland den Preußischen und den Oesterreichischen Bevollmächtigten aufgefordert haben, sich die nöthigen Vollmachten und Instructionen ertheilen zu lassen, um bei den Unterhandlungen in London die Fragen in Betreff des Großherzogthums Luxemburg verhandeln und entscheiden zu können — nachdem dieselbe ferner in Betracht gezogen, daß es im wesentlichen Interesse des Friedens förderlich und sogar dringend ist, daß dieser Aufforderung genügt werde, insofern einerseits die so wünschenswerthe und wichtige Beilegung der Belgischen Angelegenheit solches erheischt, und andererseits insoweit es mit der Unabhängigkeit und den Interessen des Deutschen Bundes in Uebereinstimmung zu bringen ist; — nachdem endlich Se. Majestät der König der Niederlande als Großherzog von Luxemburg seine Zustimmung dazu gegeben, daß bei der Londoner Konferenz Unterhandlungen in Betreff des Großherzogthums eröffnet werden, jedoch nach der Grundlage vollkommener Schadloshaltung an Grundgebiet und unter Vorbehalt der Einwilligung der bei dieser Entschädigung Betheiligten, — so hat die Bundes-Versammlung Folgendes beschlossen: 1) Die Höfe von Preußen und Oesterreich werden ausdrücklich autorisirt, durch ihre Bevollmächtigten bei der Konferenz die Rechte und Interessen der Deutschen Bundes-Versammlung zu vertreten und geltend zu machen; die Vorschläge der Londoner Konferenz hinsichtlich des Großherzogthums Luxemburg und besonders diejenigen, welche einen Austausch von Grundgebiet zum Zweck haben möchten, anzuhören und darüber zu unterhandeln, unter der Bedingung jedoch, daß die Rechte des Hauses Nassau dabei gebührend respectirt werden. Sie sollen jedoch keine hierauf bezügliche Unterhandlung abschließen, bevor sie die Zustimmung der Deutschen Bundes-Versammlung eingeholt und erhalten. 2) Wird vorläufig hinsichtlich der Bevollmächtigten der beiden oben genannten Höfe (unter Vorbehalt näherer ausführlicherer Beschlüsse) als vornehmlichster, fester und unveränderlicher Punkt bestimmt, daß die Stadt und Festung Luxemburg, welcher Austausch von Grundgebiet auch stattfinden möge, mit einem angemessenen Rayon und dem nöthigen dazu gehörigen Distrikt, so wie das übrige Deutsche Grundgebiet, dem Bunde, welcher eins ist für alle Zeit, nicht entzogen werden darf, und daß eben so wenig von irgend einer Abtretung von Grundgebiet, wodurch die Vertheidigungslinie des Bundes zu seinem Nachtheile verändert werden würde, die Rede seyn kann."

Brüssel, vom 14. December. — In der heutigen Sitzung der Repräsentanten-Kammer wurde die Regie-

rung durch 71 Stimmen gegen 7 ermächtigt, eine Anleihe von 48 Millionen Gulden zu kontrahiren. Der Finanz-Minister bemerkte, daß der Zinsfuß auf keinen Fall über 5 pCt. seyn, und daß die ganze Summe nicht mit einemmale aufgenommen werden würde. Demnächst wurde der Gesetz-Entwurf über die Zölle auf Eisen mit 56 Stimmen gegen 9 angenommen.

Wir erfahren aus ganz guter Quelle, daß die Verheirathung unsers Königs mit einer Französischen Prinzessin am 15ten k. M. statt haben wird.

Der General Desprez und alle Officiere des Generalstabes der Armee sind gestern in Brüssel angekommen, wo das Hauptquartier nun definitiv aufgeschlagen ist.

Italien.

Ein Privatschreiben aus Rom vom 24. November — in der Allg. Zeit. — enthält Folgendes: „Die Herzogin von Berry hat vor einigen Tagen Rom verlassen und befindet sich nun in Neapel, im Schooße ihrer Familie. Am Allerheiligenfeste besuchte sie die Sixtinische Kapelle, woselbst der Papst das Hochamt verrichtete. Sie saß in der für hohe Personen bestimmten Tribune. Nach beendetem Gottesdienste war es ein rührender Anblick, die kleine, bleiche Frau unter den ernst Niederschauenden täglich mehr verbleichenden Gestalten Michael Angelo's, die Stufen herunter schwanken zu sehn. Ein bedeutendes Doppelbild der Vergänglichkeit aller menschlichen Größe. Die Fürstin lebte sehr einfach in Rom; wohnte in einem Gasthofe, und hatte nur zwei Kammerherrn und Eine Dame bei sich. Am Namenstage Karls X. den 4. Novbr., begab sie sich in die Karlskirche am Corso. Es ist gebräuchlich für die Päpste, am Karlsfeste in dieser Kirche zu erscheinen; allein der Papst kam diesmal nicht, wohl aber die Kardinäle, deren aber einer den Gottesdienst verrichtete. Eine eigentliche Audienz bei dem Papste hatte die Herzogin von Berry auch nicht; sie traf indessen mit ihm am 11ten in den Sälen des Vatikanischen Museums zusammen, woselbst dann der Papst, in Gegenwart vieler Umstehenden, sich huldreichst mit der hohen Fremden unterhielt. Uebrigens empfing die Fürstin viele Besuche und stattete selbst deren manche ab; unter andern bei dem ehemaligen Nuntius in Paris, Kardinal Lambruschini, und bei dem Kardinal Rohan. Man sagt, sie mache kein Geheimniß aus ihren Wünschen, Ansichten und Hoffnungen. Dies ist kein Wunder. Das Herz einer Mutter giebt wohl niemals alle Hoffnung auf, und diese Hoffnungen schaden wenigstens nicht. — Es ist Sitte in Rom, daß die Ambassadeure, früher oder später nach ihrer Ankunft, und ehe sie ihr Haus der großen Gesellschaft öffnen, ein sogenanntes Ricevimento geben. Der Französische Botschafter, dessen Gemahlin erst im Herbste hier anlangte, öffnete deshalb zu diesem Zwecke seine Säle am 14ten d. Die Versammlung war sehr glänzend. Die einflußreichsten Kardinäle: Bernetti, de Gregorio u. s. w., fremde Botschafter und Gesandten, Römische Prinzen und hoher Adel, nebst ausgezeichneten Fremden, hatten sich eingefunden. Für den sich gegenwärtig hier befindenden Horaz Vernet mußte es sehr schmeichelhaft seyn, in welchem hohen Grade die Aufmerksamkeit der Gesellschaft durch sein treffliches, zum erstenmal aufgestelltes, lebensgroßes Bild des Königs der Franzosen gefesselt ward. — Großen Antheil erregten jetzt die durch Courier von Torlonia aus Paris eingegangenen Nachrichten über die beabsichtigte Anleihe. Die Antwort ist bereits zurück expedirt. Ich enthalte mich hierüber etwas mitzutheilen, bis man die Bedingungen mit voller Gewißheit kennt, ohne welche die Sache keine wahre Bedeutung hat. — Leider spricht man wieder von einer Verschwörung. Ich glaube kein Wort davon; allein bei derlei Dingen kommt niemals etwas Gutes heraus — oftmals Verhaftungen. Mit dem November haben sich wiederum viele Krankheiten eingestellt; hauptsächlich Halsentzündungen und alle Erkältungsübel zeigen sich sehr hartnäckig. Die Armuth äußert sich durch eine Unzahl von Diebstählen, Einbrüche, die allerunverschämtesten, fallen täglich vor. Rom war sonst verhältnißmäßig frei von dieser Plage. Man begreift die Blindheit der Polizei nicht; auch beschwert man sich bitter über dieselbe, und hat leider Recht. Der berühmte Dichter Graf Leopardi, aus Recanati bei Loretto, ist jetzt hier — der ausgezeichnetste Päpstliche Unterthan. In Spoleto starb am 9ten d. der dortige Pro-Delegat Impaccianti. — In Foligno spürte man Sonntags den 6ten d. ein heftiges Erdbeben; die Einwohner flüchteten auf die Felder; viele Gebäude wurden beschädigt, und die Stöße, wenn auch schwächer, wurden in Spello, Montefalco, Assisi und Spoleto gespürt. An demselben Tage endeten in Ancona die Sitzungen des Provinzialraths, welcher daselbst in Folge des Ediktes vom 5. Juli gehalten wurden. Kopien der Akten werden jetzt für Rom bereitet."

Genua, vom 7. December. — Der Großbritannische Botschafter bei der hohen Pforte, Sir Stratford Canning, ist vor einigen Tagen, nach dem Orte seiner Bestimmung reisend, hier durchgekommen. Der Englische Geschäftsträger in Griechenland, Herr Paris, schiffte sich gestern auf dem Dampfboote Sully nach Neapel ein, wo er mit dem genannten Botschafter zusammentreffen wird.

Parma, vom 7. December. — Ihre Maj. die Erzherzogin Marie Louise hat durch ein Dekret vom 1sten d. M. ihre Toilette, so wie ihren großen, „Psyche" genannten Spiegel, beide von vergoldetem Silber und mit einigen Theilen von Lapis lazuli und Bergkrystall, für die Unterstützung der Armen im Falle des Ausbruchs der Cholera im Herzogthum bestimmt. Das Silber soll eingeschmolzen und zu Gelde geprägt und die Steine sollen verkauft werden.

Beilage

Beilage zu No. 302 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 24. December 1831.

Schweiz.

Zu Neufchatel erschienen am 2. December auf der Bank der Angeschuldigten vor dem Gerichte: Heinrich Euseb Gaullieux, als Verfasser eines incalpirten Artikels, der eine Aufforderung zur Empörung enthält; Gonsalve Petitpierre, Redakteur des Journals von Neufchatel, das diesen Artikel enthält, und Karl Attinger, der Drucker dieses Journals. Der erste wurde verurtheilt zu drei Monaten Gefängniß und 400 Fr., der zweite zu drei Monaten Gefängniß und 300 Fr., und der dritte zu 24 Stunden Arrest und 10 Fr. Geldstrafe. Dies ist in Neufchatel der erste Prozeß, der ein Preßvergehen zum Gegenstand hatte.

Dänemark.

Die Dänischen Blätter sind angefüllt mit Nachrichten über Schiffe, welche in Folge des Unwetters und der Stürme in der letzten Zeit entweder Haverie gelitten haben, oder auch gestrandet und untergegangen sind. Nicht ohne Theilnahme liest man in der Aalburger Zeitung die Rettungsgeschichte eines Schiffsjungen, dessen Vater der Eigenthümer einer kleinen Jacht, mit zwei andern Männern, welche die ganze Bemannung ausmachten, in der finstern Nacht von den Wogen, nachdem dieselben das Schiff umgeschlagen, verschlungen wurde. Jener Knabe befand sich in einem kleinen Hinterraum und hatte glücklicher Weise, als das Schiff umwarf, die Arme über eine halb offene Thüre geschlagen, so daß er nun Brust und Kopf über dem einströmenden Wasser behalten konnte. Das Fahrzeug war zum Glück mit Holz geladen und trieb daher die Nacht und den ganzen folgenden Tag umher, bis es gegen Abend auf den Strand festlief. Die Strandbewohner erkannten das Schiff und glaubten mitunter ein vom Schiffe her tönendes Jammern zu vernehmen, doch ging dasselbe im Gebrause der See und des Sturmwindes unter; auch schien es unmöglich, daß sich noch ein lebendes Wesen an Bord des Schiffes befinden könne. Am andern Tage aber bemerkten die Berger den Hund des Knaben, der heulend zwischen dem Wracke und dem Strande hin und herlief und ängstlich ihre Hülfe in Anspruch zu nehmen schien. Nun schlug man ein Loch ins Schiff und fand hier den einzigen Bewohner noch am Leben. 36 Stunden hatte dieser in Todesangst zugebracht, oft war ihm während dieser Zeit das Wasser über den Kopf gestiegen; dann hatte er sich die Hand vor Nase und Mund gehalten. Am meisten Mühe hat es ihm nach seiner Erzählung gekostet, sich ein Heer von Ratten und Mäusen vom Leibe zu halten, die mit ihm in demselben Raume befindlich, sich dadurch zu retten suchten, daß sie sich fest an ihn anklammerten.

Brasilien.

Briefe aus Rio Janeiro vom 28. September enthalten die Nachricht, daß daselbst eine neue Revolution stattgefunden, in Folge deren die bisherige Staatsverfassung abgeschafft worden und ein Militair, Namens Francis, ein Schwarzer (?), in der Eigenschaft eines Dictators an die Spitze der Regierung getreten sey. (?) Gewaltsame, mit Blutvergießen verknüpfte Auftritte seyen dieser denkwürdigen Katastrophe weder vorangegangen noch gefolgt, und was die persönlichen Verhältnisse des neuen Dictators betreffe, so wolle man vorerst nur so viel bemerken, daß seine Gemahlin, die Tochter eines reichen Deutschen Pflanzers, eine hochgebildete geistvolle Dame, als die Seele der neuen Staatsregierung zu betrachten sey. (?) In Rio Janeiro war früher schon eine Verordnung erschienen, durch welche der Verkauf von Waffen und Pulver jeder Art, ohne Erlaubniß der Regierung, untersagt wird, so wie auch der Sclaven und Verdächtigen, ohne daß diese sichere Bürgen stellen. Den Waffenschmieden, Eisenarbeitern, Messerschmieden, Barbieren ward gleichfalls das Zurechtmachen solcher Waffen verboten. Eben so Waffenübungen, Zusammenkünfte der Sclaven in Schenken und an öffentlichen Orten u. s. w. Matrosen dürfen Nachts nicht auf den Straßen gehen, noch Sclaven ohne schriftliche Erlaubniß ihrer Herren u. dgl. m.

Miscellen.

Die Leipziger Zeitung enthält folgende amtliche Berichtigung: Der „Eremit" hat in der No. 148 d. J. folgende Mittheilung in seine Miscellen aufgenommen:

„In Dresden hat man mehreren Polnischen Notabilitäten, die in Folge der stattgefundenen Ereignisse ihr Vaterland verlassen haben und gesonnen waren, sich in Sachsens Hauptstadt niederzulassen, dies abgeschlagen. Ober-Post-A.-Ztg." „Oesterreich gewährt diesen Unglücklichen dagegen Schutz und Sicherheit."

Polnische Notabilitäten haben, wie alle nach Dresden sich wendende Fremde und nach denselben Grundsätzen stets Aufnahme gefunden. Die Zahl der sich hier aufhaltenden Polnischen Familien ist der schlagendste Beweis dafür, und es wird daher jener aus einer unlautern Quelle entlehnten, grundlosen Mittheilung im Eremiten, zur Berichtigung hiermit amtlich widersprochen.

„Die öffentliche Bibliothek in Brüssel enthält mehr als 9 Millionen Bände." So heißt es in einem Büchlein: „Belgien, geographisch statistisch und historisch dargestellt von einem in Brüssel lebenden Deutschen"

(Aachen, 1831, Seite 6). Vielleicht hat es 90,000 heißen sollen, und der Belgische Setzer auf Belgische Weise gesetzt: Neun Millionen! Etwas mehr als 9 Millionen! Das Bibliothekgebäude wird dann wohl eine halbe Quadratmeile Raum fassen für 500 Bibliothekbeamte und Gehülfen, welche dazu wenigstens erforderlich wären; in der Bibliothek, um die Bibliothekarien zu finden, müßten Meilenzeiger errichtet seyn, das Nachschlagen in dem 25,000 Bände starken Katalog durch Telegraphen geschehen.

In einem Gemälde über Spanien liest man unter Anderm auch: „Nach einem offiziellen Berichte von 1826, der aber nicht einmal das ganze Land umfaßt, wurden in jenem Jahre 1233 Personen des Todschlags, 1773 Personen des vorsätzlichen Mordes und 1620 des Raubes überführt. Nimmt man nun den wahrscheinlichen Fall an, daß die Hälfte der begangenen Verbrechen nicht an den Tag kommt, so ergiebt sich, daß im Jahre 1826 in Spanien 9252 Hauptverbrechen, einschließlich 2500 Mordthaten, begangen worden sind. Welch entsetzlicher Grad von Demoralisation, durch eine schlechte Regierung und käufliche Gesetze herbeigeführt.

In den Nordamerikanischen Staaten und in der Folge derselben in Deutschland haben sich Mäßigkeits- und Mäßigungsgesellschaften gebildet. Diesen ist nun in England auch ein Verein zur Bewirkung größerer Menschlichkeit gegen Thiere gefolgt, welcher zur Beförderung dieses Zwecks eine Zeitschrift, unter dem Titel: The voice of Humanity, in vierteljährlichen Heften herausgiebt, deren drei bis jetzt erschienene Hefte sehr gut und lehrreich verfaßte Aufsätze enthalten. Wer da weiß, mit welcher unmenschlichen Härte und Grausamkeit die Zugthiere oft behandelt werden, muß wünschen, daß auch in andern Orten, Vereine zur Erreichung jenes Zweckes sich bilden mögen.

Eine für Kurhessen und das zunächst gelegene waldeckische, auch darmstädtische Gebiet höchst erfreuliche Thatsache ist die Entdeckung des Goldreichthums des Ederflusses, der bisher so ganz unbeachtet blieb. Nach den Untersuchungen und Versicherungen des in brasilianischen Diensten gestandenen Oberberghauptmanns von Eschwege soll der Reichthum dieses Flusses den reichsten Brasiliens zur Seite gesetzt werden können. Man beabsichtigt gegenwärtig durch eine große Aktienkompagnie unter der Leitung des genannten von E. die Goldwäschereien darin in großer Ausdehnung zu betreiben, und verspricht sich nicht nur einen ansehnlichen Gewinn für die Aktionäre, sondern vorzüglich auch für den Staat, durch die Beschäftigung eines großen Theils des bedürftigen in der Nachbarschaft wohnenden Landmannes. — Eine ganz neue Erscheinung würde es seyn, wenn in dem bisher für goldarm gehaltenen Deutschland mit einemmal, so wie am Ural, Brasiliens und Mexiko's Goldschätze zum Vorschein kommen sollten! Auf jeden Fall würde man alsdann besser daran thun, eher dieser Unternehmung beizutreten, als denen in so fernen Reichen, die fast alle scheiterten.

Ueber die Ouverture des Kaisers Don Pedro wird in Pariser Blätter folgendes Urtheil gefällt: Diese Composition hat viele Verdienste, sie ist kein ausgezeichnetes, aber ein achtbares Werk. Die Motive sind angenehm, natürlich, und durch eine volle Harmonie, die niemals verworren wird, unterstützt. Don Pedro hat seine Musikstudien unter Portogallo gemacht; die obige Arbeit ist im Jahr 1829 verfertigt worden. Später hat er noch sehr beliebte Nationalmärsche und eine Volkshymne componirt, die überall in Brasilien und Portugal gesungen wird. Don Pedro spielt fast alle Orchesterinstrumente selbst; in der That zeigt auch die Instrumentirung seines Werks, daß er den Gebrauch und die Wirkungen derselben genau kennt.

Cholera.

In Breslau waren bis zum 19. Decbr.

	erkr.	genes.	gest.	Best.
	1304	616	688	—
hinzugek. sind am 22. Decbr.	1	—	1	—
Summa	1305	616	689	—
darunter befinden sich vom				
Militair	36	22	14	—
vom Civil	1269	594	675	—

Todes-Anzeige.

Entfernte Verwandte, Freunde und Bekannte benachrichtigen wir betrübten Herzens von dem am 18ten d. M. Abends gegen 8 Uhr an Brustwassersucht, nach mehrmonatlichen schweren Leiden, erfolgten Ableben des Kaufmanns und Gutsbesitzers Herrn Traugott Adolph hieselbst. Schmiedeberg den 20. December 1831.

Die hinterbliebenen Geschwister und Verwandten.

Theater-Nachricht.

Heute, Sonnabend den 24sten, bleibt das Theater geschlossen.

Sonntag den 25sten: Euryanthe. Große romantische Oper in 3 Akten von Helmine von Chezy, mit Ballets. Musik von C. M. v. Weber.

Montag den 26sten, neu einstudirt: Die Reise nach der Stadt. Lustspiel in 5 Aufzügen von Iffland.

Dienstag den 27sten: Der Bergmönch. Romantische Oper mit Tanz in 3 Akten. Musik von Wolfram.

Die resp. Abonnenten welche nur für den Monat December pränumerirt haben, belieben ihre Abonnement-Coupons für den Monat Januar 1832 zu Sperrsitzen und zum ersten Rang am 29sten und 30sten December im Theater-Bureau (Königs-Ecke eine Treppe hoch) in den Stunden von 10 bis 1 Uhr, und Nachmittags von 4 bis 6 Uhr in Empfang zu nehmen.

Die Direction des Theaters.
C. Biehl.

Bekanntmachung.

Von der Königlich-Polnischen Bank zu Warschau beauftragt, die verloosten Polnischen Pfandbriefe und die fälligen Zins-Coupons mit 98½ Thaler Preuss. Court. für 600 fl Poln. Court, für ihre Rechnung einzulösen, machen wir hiermit bekannt, dass die Realisirung dieser Effecten, Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag, nur in den Vormittagsstunden von 9—12 Uhr, in unserem Comptoir, Blücherplatz No. 13., stattfinden kann.

Eichborn & Comp.

Sicherheits-Polizei.

Der Schauspieler Friedrich Großmann aus Lübeck, welcher wegen lebensgefährlicher Verletzungen des Armenhaus-Aufsehers Jany zur Criminal-Untersuchung gezogen worden, befindet sich gegenwärtig auf flüchtigem Fuße, nachdem er die Butenopsche Schauspieler-Truppe im Monat September d. J. zu Görlitz verlassen hat. Im Auftrage des Königl. Hochlöblichen Criminal-Senats zu Breslau ersuchen wir alle resp. in- und ausländischen Behörden auf den ꝛc. Großmann zu vigiliren, denselben im Betretungsfalle zu verhaften, und uns von seiner Einziehung schleunigst Anzeige zu machen. Zu Gegendiensten werden wir jederzeit bereit seyn.

Hirschberg den 18. November 1831.

Königl. Preuß Land- und Stadt-Gericht.

Signalement: 1) Familienname, Großmann; 2) Vornamen, Friedrich; 3) Geburtsort, Lübeck; 4) Aufenthaltsort, Creutzburg; 5) Religion, katholisch; 6) Alter, zwei und vierzig Jahr; 7) Größe, 5 Fuß 5 Zoll; 8) Haare, braun; 9) Stirn, bedeckt; 10) Augenbraunen, braun; 11) Augen, braun; 12) Nase, spitzig; 13) Mund, gewöhnlich; 14) Bart, braun; 15) Zähne, gut; 16) Kinn und 17) Gesichtsbildung, rund; 18) Gesichtsfarbe, gesund; 19) Gestalt, hager; 20) Sprache, deutsch. 21) Besondere Kennzeichen: Schußnarbe an der rechten Kinnlade und pockennarbig. Die Bekleidung des Inculpaten kann nicht bezeichnet werden.

Steckbrief. Der Schneidergesell Carl Gottlieb Wolf, dessen Signalement unten folgt, wegen Gebrauch eines fremden Namens und Veruntreuung anvertrauten Gutes bei uns in Untersuchung, hat sich des geleisteten Cautions-Eides zu wider aus Nieder-Peilau-Schlössel bei Reichenbach, wohin derselbe von hier entlassen worden war, entfernt und alle Nachforschungen nach demselben sind fruchtlos gewesen. Wir ersuchen alle Behörden und Jedermann, den genannten Wolf, wo derselbe sich betreten läßt, verhaften und gegen Erstattung der Kosten an uns abliefern zu lassen.

Brieg den 16ten December 1831.

Königliches Landes-Inquisitoriat.

Signalement. Alter, 37 Jahr; Größe, 5 Fuß 1 Zoll; Religion, evangelisch; Haare, braun; Stirn, frei; Augenbraunen, braun; Augen, grau; Nase, klein; Mund, etwas aufgeworfen; Bart, braun, Zähne, gut; Kinn und Gesichtsbildung oval; Gesichtsfarbe, gesund; Gestalt, mittel; Sprache, deutsch; Besondere Kennzeichen, etwas pockennarbig. Bei seiner Entlassung bekleidet: mit einem grüntuchnen Ueberrock, einem Paar Nankin-Beinkleidern, einem Filzhut, einem Paar kalbledernen Stiefeln, einem weißen Halstuch, einer gelb und grün gestreiften Weste mit brauner Schnur besetzt.

Subhastations-Anzeige.

Nachdem die zur Concurs-Masse des hiesigen Spezerei-Kaufmanns J. G. Hoffmann gehörigen sub No. 86. und 151. hieselbst belegenen Häuser, von denen das erstere auf 2437 Rthlr. 23 Sgr. 4 Pf., das letztere aber auf 4800 Rthlr. 15 Sgr. gerichtlich abschätzt sind, im Wege der nothwendigen Subhastation zum öffentlichen Verkauf gestellt worden sind, und wir zu diesem Behufe 3 Bietungs-Termine auf den 29sten Februar 1832, den 27sten April 1832 und peremtorie auf den 30sten Juni 1832 Vormittags 9 Uhr vor dem Herrn Justizrath Jany anberaumt haben, so laden wir besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hiermit ein, sich in jenen Terminen, namentlich aber in dem peremtorischen einzufinden, ihre Gebote auf jedes der beiden Grundstücke besonders abzugeben und hiernächst den Zuschlag an den Meist- und resp. Bestbietenden zu gewärtigen.

Schweidnitz den 5ten December 1831.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Nachdem von dem unterzeichneten Gericht auf den Antrag des Tischlermeister Werner zu Silberberg die nothwendige Subhastation des sub Nro. 3. des Hypotheken-Buchs von Silberberg belegenen und auf 2695 Rthlr. 3 Sgr., nach dem Material-, so wie 2520 Rthlr. nach dem Nutzertrage abgeschätzten Seylerschen Hauses und zwar im Wege der Execution zu verfügen befunden worden, so werden besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hierdurch vor- und eingeladen, in den dieserhalb auf den 29sten Februar, 30sten April und peremtorie den 7ten July 1832 Vormittags um 10 Uhr auf dem Rathhause zu Silberberg vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn Proske anberaumten Terminen in Person oder durch gerichtlich beglaubigte Vertreter zu erscheinen, sich von den Kaufsbedingungen, unter welchen die, daß Acquirent gehalten, die Front-Mauer des Hauses nach einem in Termino Licitationis vorzulegenden rechtskräftigen Urtel und Karte umzubauen, zu informiren, ihre Gebote abzugeben und die Adjudication des Fundi zu gewärtigen, im Fall nicht gesetzliche Anstände eine Ausnahme begründen.

Frankenstein den 22sten November 1831.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Holz-Verkauf.

In dem Königlichen Walddistrikt Strehlen soll am 4ten Januar k. J. eine Quantität Eichen, Buchen, Birken und Kiefern auf dem Stamm, und am 5ten Januar k. J. eine Quantität eingeschlagenes Reißig, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Das Holzbedürftige Publikum wird hiervon in Kenntniß gesetzt, daß der Königliche Forstbeamte zu Mehlteuer die sämmtlichen Gehölze auch vor dem Termin vorzeigen wird.

Zedlitz den 19ten December 1831.

Königliche Forst-Verwaltung. Jäschke.

Auction.

Es sollen am 28sten d. M. Vormittags von 9 Uhr in dem Hause No. 2. in der Seminariengasse die zum Nachlasse des Schullehrer Kretschmer gehörigen Effekten, bestehend in Silberzeug, Porzellain, Gläsern, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubles und Hausgeräth an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 22sten December 1831.

Auctions-Commissarius Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Auction.

Es sollen am 29sten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr im Auctionsgelasse No. 49. am Naschmarkte verschiedene Effekten, als eine acht Tage-Uhr, etwas Porzellain, Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 22sten December 1831.

Auctions-Kommiss. Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Zu verkaufen, oder auf Güter zu vertauschen.

1) Ein Gasthoff, sehr vortheilhaft gelegen, mit allen Betriebs-Geräthschaften reichlich versehen, am Werth von 14,000 Rthlr.
2) Ein Handlungshaus in einer bedeutenden Provinzial-Stadt auf einer Hauptstraße zum Handel- und Gastwirthschaft ganz vorzüglich geeignet, durchgehends massiv, bequem und elegant erbaut, im Werthe von 7000 Rtl.
3) Ein hiesiges neu erbautes Caffée-Haus im Werth von 12000 Rthlr.
4) Ein hiesiges schuldenfreies Wohnhaus im Werthe von 6000 Rthlr.

Hierauf Reflectirende erfahren das Weitere auf portofreie Briefe durch die Speditions- und Commissions-Expedition Ohlauer Straße Nro. 21 im grünen Kranze.

Güter auf hiesige Häuser zu vertauschen.

Ein Freigut von 8000 Rthlr., ein desgl. von 15,000 Rthlr., Dominia von 20,000 Rthlr., 30,000 bis 60,000 Rthlr. sind auf hiesige Häuser zu vertauschen, und werden zur Erleichterung des Verkaufs auch sichere Hypotheken an Zalungsstatt angenommen. Das Nähere durch die Speditions- und Commissions-Expedition Ohlauerstraße No. 21. im grünen Kranz.

Ein Brandtwein-Kessel nach Pistoriusscher Art wird baldigst zu kaufen verlangt. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Zu verkaufen.

Einhundert Stück ausgemästetes Schaafvieh, drei hundert Sack ausgezeichnet gute Eßkartoffeln und Eintausend Sack Warschauer Kartoffeln bei dem Dominium Gallowitz, Breslauer Kreises.

Subscriptions-Anzeige.

Deutsche Volksbibliothek.

Sie erscheint in unserm Verlage mit Anfang nächsten Jahres in wöchentlichen Lieferungen (deren 8 einen starken Octavband ausmachen), zu vier Silbergroschen Preuß. Courant, — ein Preis der die allgemeinste Theilnahme zuläßt. —

Der erste und der zweite Band enthalten:

Geschichte des Badischen Landtags von 1831, von C. v. Rotteck.

Mit schönen Stahlstichen, (Rotteck's und Welker's Portraits.)

☞ Alle Buchhandlungen (in Breslau: Wilh. Gottl. Korn und Jos. Max et Comp.) empfangen und besorgen auf dieß höchst wichtige Unternehmen Subscription. — Wem nach Empfang der ersten Zwölf Lieferungen Tendenz und Darstellung nicht zusagen, dem steht es frei, seine Subscription wieder aufzukündigen. —

☞ ☞ Sammler bekommen von jeder Buchhandlung das siebente Exemplar unentgeldlich.

Hildburghausen und New-York, im Dec. 1831.

Das Bibliographische Institut.

Zur gütigen Beachtung.

Im Besitz einer Parthie ächt englischen Pergament-Papiers von ganz vorzüglicher Schönheit (besonders zum Golddruck geeignet) empfiehlt sich zur Anfertigung der elegantesten Visiten-Karten

J. M. Winter, Hummerey No. 43.

Glas-Papier.

Die unterzeichnete Papier-, Schreib- und Zeichnen-Materialien-Handlung empfing eine Parthie des hier wenig gekannten

Glas-Papiers

in vorzüglicher Schönheit, in Tafeln von 1, 2 und 3 □Fuß Größe.

Da dieses Papier, außer der Eigenschaft des feinsten Glases, bei der Bearbeitung auch noch den Vortheil der größten Biegsamkeit und Unzerbrechlichkeit gewährt, so dürfte es vielen Anforderungen entsprechen, und ich empfehle dasselbe wegen seiner vielseitigen Brauchbarkeit einer gütigen Beachtung.

Breslau den 22sten December 1831.

C. W. Nöldechen,
Schmiedebrücke No. 59.

Wein-Anzeige.

Einem geehrten Publikum empfehle ich mein Weinlager von allen Sorten Ungar-, Rhein-, Franz- und Roth-Weine zur gütigen Beachtung.

S. Itzinger,
Albrechts-Straße Nro. 8. neben dem Palmbaum.

Aechter alter Mallaga vorzüglichster Qualität die Flasche zu 18 Silbergroschen, in Parthien wohlfeiler, verkaufen

Hübner & Sohn,
Ring Nro. 43, das 2te Haus von der Schmiedebrücke-Ecke.

Ganz frische große holsteinsche Präsent-Austern in Schalen

und dergleichen ausgestochene, bei

G. B. Jäkel.

Anzeige.

Wiener Schnürmieder von 1 Rthlr. 25 Sgr. bis 6 Rthlr. sind immer vorräthig zu haben, so wie auch von allen Arten für Kinder bei Bamberger, Riemerzeile No. 23 eine Stiege hoch.

Sollte ein solches Schnürmieder nicht nach Wunsche seyn, so verpflichte ich mich dasselbe zurückzunehmen.

Anzeige.

Unterzeichneter giebt sich hiermit die Ehre, ergebenst anzuzeigen, dass er im Laufe des vorigen Monats sein Etablissement hieselbst begonnen hat und alle mathematischen, physikalischen, optischen, meteorologischen etc. etc. Instrumente bei demselben gefertigt werden, weshalb derselbe um geneigte zahlreiche Aufträge bittet, und Jedem, der ihn damit beehrt, prompte und reelle Bedienung und die billigsten Preise zusichert.

Breslau den 24. December 1831.

Carl August Härtel,
Mechanicus und Opticus,
Kupferschmiede-Strasse Nro. 33.

Anzeige.

Die Niederlage meiner Fabrikate unter den Herren Krug und Hertzog in Breslau, Schmiedebrücke No. 59, ist jetzt außer

der Doppel-Bischoff-Essenz
in Fläschchen zu 7½ und 4 Sgr.,

der Doppel-Cardinal-Essenz
in Fläschchen zu 7½ Sgr.,

dem chemischen Rasier- u. Waschpulver
in Dosen zu 7½ Sgr.,

nach dem vielfach geäußerten Wunsche geehrter Abnehmer außerhalb Breslau auch noch mit

Doppel-Bischoff-Essenz

in großen starken, einen weiten Transport aushaltenden Flaschen von 6 und 12 obiger Fläschchen (à 7½ Sgr.) Innhalt von mir versorgt worden.

Der Apotheker
Brancke in Schönebeck,
Ehren-Mitglied ꝛc.

Kupferhütchenaufsetzer neuester Construction werden gefertigt bei C. A. Härtel, Mechanicus et Opticus, Kupfesschmiedstrasse No. 33.

Anzeige.

So eben empfing Messiner Citronen von zweitem Schnitt nebst Apfelsinen und offerirt möglichst billig

A. Knaus, Kränzelmarkt No. 1.

Anzeige.

Klar abgelagertes Leinöl und besten Spiritus à 80, 85 und 90 Grad, empfehlen im Ganzen und Einzeln zu billigen Preisen

J. Cohn & Comp.,
Albrechts-Straße zur Stadt Rom.

12000 Rthlr. à 5 pCt. Zinsen, die gegen Pupillar-Sicherheit sofort zu erheben sind, und Gelder auf Wechsel, weiset nach das Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause.

Sonn- und Regenschirm-Niederlage am großen Ringe No. 1. Ecke der Nicolai-Straße neben den Herrn Gebrüder Bauer.

Da ich mein Sonn- und Regenschirm-Lager wieder zum Christmarkt auf das geschmackvollste assortirt habe, so erlaube ich mir nur zu bemerken, daß ich mich des übertriebenen billigen Preises anzupreisen enthalte, indem Niemand fremd seyn kann, daß solche nicht immer nur einen leidlichen, noch weniger aber einen guten Kauf bezwecken, weshalb ich bei guter und dauerhaft gearbeiteter Waare dennoch die zufriedenstellendsten Preise verspreche und daher nicht übertrieben anzupreisen nöthig habe, und soll ein gütiger Versuch die Wahrheit meiner Aussage bestätigen.

J. Pätzolt, Paraplue-Fabrikant, in Breslau.

Anzeige.

Sehr süße und gut conservirte, vorjährige Grünberger gegossene Pflaumen in Fäßchen, stehen in Commission billig zu verkaufen Sandstraße No. 5.

Anzeige.

Mein Violin-, Klavier- und Gesang-Unterricht beginnt vom 2ten Januar 1832 in Wohlau.

Ph. Wüstrich.

Redouten-Anzeige.

Montag den zweiten Feiertag, als den 26sten December 1831 werde ich im großen Redouten-Saale Ball en Masque geben. Anständige Masquen aller Art und Baretts sind in meiner Garderobe billigst zu haben, daher schmeichle ich mir eines zahlreichen Besuchs.

Breslau den 20. December 1831.

Molke.

Loosen-Offerte.

Loose zur 1sten Klasse 65ster Lotterie, Pläne gratis, sind für Auswärtige und Einheimische zu haben.

H. Holschau d. Aelt., Reusche Straße im grünen Polaken.

Doppelt Baiersches Bier.

Durch den so großen Absatz des von mir gebrauten baierschen Doppelbieres bin ich in den Stand gesetzt, die Flasche mit 1 Sgr. 8 Pf. zu verkaufen.

Wartensleben, Schmiedebrücke zur Stadt Warschau.

Ein gutes Engagement für Jemand, welcher die Cattun-Fabrikation, wie sie im schlesischen Gebürge betrieben wird, gründlich und praktisch verstehet, wird von den Herren Eichborn et Comp. in Breslau nachgewiesen.

Unterkommen.

Ein möglichst militairfreier, jedoch tüchtiger Oeconom, welcher lobenswerthen Fleiß und Kenntnisse in der praktischen Landwirthschaft und der Branntweinbrennerei verbindet, mit wahrer Theilnahme und redlich mit seinem Principal arbeiten will, kann sofort bei Unterzeichneten sein anständiges Unter- und Auskommen finden. Wer sich dazu geeignet fühlt, wolle sich persönlich oder schriftlich unter dem Erweise guter Zeugnisse melden. Coritau bei Glatz den 19. Decbr. 1831.

Weese.

Verloren.

Am 23sten December ist ein Päckchen schwarzen Taffents verloren worden, um dessen Abgabe auf der Albrechtsgasse im Storch 3 Treppen hoch der redliche Finder ergebenst gebeten wird.

Gute schnelle Gelegenheit nach Berlin den 25sten und 26sten, ist zu erfragen im fliegenden Roß auf der Reuschenstraße.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. v. Tschirschki, von Domanze. — In der goldnen Gans: Hr. v. Hirsch, Hauptmann, von Petersdorff. — Im Rautenkranz: Hr. v. Borrwitz, Obrist-Lieutenant, von Heydanichen. — Im weißen Adler: Hr. v. Plotho, von Kottlewe. — Im goldnen Zepter: Hr. Baron v. Obernitz, von Mögnitz; Hr. Schönknecht, Lieutenant, von Nimptsch; Hr. Jäschke, Oberförster, von Zedlitz; Hr. Göldner, Referendarius, von Tschirne. — Im goldnen Baum: Hr. Gärtner, Pastor, von Neumarkt; Hr. v. Rhediger, von Striese; Hr. Scheurich, Justitiarius, von Wartenberg. — Im gold. Schwerdt: Hr. Attomyr, Doktor d. Med., Hr. Reimann, Kaufm., beide von Wien; Hr. Kramsta, Gutsbes., von Reppersdorff. — Im blauen Hirsch: Hr. Aldrecht, Apotheker von Berlin. — In 2 goldnen Löwen: Hr. v. Prittwitz, Lieutenant, von Glatz; Hr. Ihmann, Kaufmann, von Neisse; Hr. Galewsky, Kaufmann, von Brieg. — Im rothen Hirsch: Hr. v. Schickfuß, von Bernstadt. — Im goldnen Löwen: Hr. v. Langenau, von Tarchwitz. — In der goldnen Krone: Hr. Werther, Lieutenant, von Lüben; Hr. Leucke, Fabrikant, von Gnadenfrei. — Im Privat-Logis: Hr. Böhmer, Gutsbesitzer, von Gros-Muritsch, Kupferschmiedestraße No. 16; Hr. Hempel, Oeconomie-Inspector von Strehlen, Schweidnitzerstr. No. 37.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.